

HELMUTH MOJEM

FRIEDRICH HÖLDERLIN:
MOTTO ZUM *MARBACHER QUARTHEFT*

Nicht nur Bücher, auch Handschriften haben ihre Überlieferungsschicksale, indem sie häufiger den Besitzer wechseln, im Lauf der Zeit Veränderungen erfahren, vielleicht beschädigt, zerschnitten, ja gar zerstört werden. Manchmal prägen solche Überlieferungsschicksale die Manuskripte, die Provenienz wird den Blättern gewissermaßen einbeschrieben und so kann es kommen, dass ein Konvolut Hölderlin'scher Jugendgedichte, die nach ihrem Entstehungsort, einer biografisch bedeutsamen Lebensstation des Dichters, *Maulbronner Gedichte* genannt wurden, den Namen *Marbacher Quartheft* erhielt, weil es, anders als der Hauptteil von Hölderlins Nachlass, frühzeitig ins Marbacher Schillermuseum gelangt ist, ja sogar zu einem Gründungsdokument desselben geworden ist. Allerdings nicht vollständig. Einzelne Blätter daraus sind bereits im 19. Jahrhundert abgetrennt worden und andere Wege gegangen, nach und nach aber über den Autografenhandel doch wieder mit dem ursprünglichen Konvolut in Marbach vereint worden.¹ Dem Deutschen Literaturarchiv ist es nun im Hölderlin-Jubiläumsjahr gelungen, das zwar dem Inhalt nach bekannte, aber bislang fehlende Titelblatt dieses *Marbacher Quarthefts* von Friedrich Hölderlin zu ersteigern. Das Heft versammelt, wie gesagt, das lyrische Jugendwerk des Dichters; auf das bisher verschollene Deckblatt hat Hölderlin als Motto eigenhändig Verse aus der deutschen Ossian-Ausgabe von Michael Denis² notiert. Der sagenhafte Sänger Ossian ist eine Erfindung des Schotten James Macpherson (1736–1796), von dem die Dichtungen in Wirklichkeit stammen; sein deutscher Übersetzer, der in Wien lebende Michael Denis (1729–1800), fügte dem noch unter dem Anagramm Sined seine nachempfundenen eigenen Lieder hinzu. Die von Hölderlin aus dieser Ausgabe und aus dem Gedicht *Der Neugeweihte und Sined* übernommene Passage lautet:

- 1 Vgl. Friedrich Hölderlin, *Die Maulbronner Gedichte 1786–1788*. Faksimile des ›Marbacher Quartheftes‹, hg. von Werner Volke. Marbach am Neckar 1977.
- 2 [Michael Denis:] *Ossians und Sineds Lieder*, Vierter Band, Wien 1784.

– Tritt ein schwächerer Versucher auf
 Und bringt ein ungereiftes Lied ins Volk
 Doch ohne Stolz, bescheiden, schone sein,
 Beschimpf' ihn nicht! Er hat es gut gemeint
 Er hat gestrebet.

Ossians und Sineds Lieder. Vierter Band. pag. 163.

Die Nachwelt hat diesen Bescheidenheitstopos nur bedingt akzeptiert – immerhin war es Hölderlin, der da um Nachsicht bat – und in den teils noch unselbständigen Jugendgedichten schon vielfach einen neuen lyrischen Ton erkannt. Über die physische Vervollständigung des Manuskripts hinaus bringt das vormals abgetrennte Blatt Hölderlins Poesie auch in literaturgeschichtliche Beziehung zu der wirkungsmächtigen Ossian-Dichtung, die, obwohl es sich dabei um eine Fälschung handelt, europaweit wahrgenommen wurde und etwa in Goethes *Werther* eine wichtige Rolle spielt. Einen weiteren literarhistorischen Kontext des neu erworbenen Blattes eröffnet die an das Motto anschließende Bestätigung Eduard Mörikes: »Friedrich Hölderlins Handschrift. / Die Ächtheit t[estiert]. Dr Eduard Mörike«. Darum hatte Mörike der damalige Eigentümer des späteren *Marbacher Quarthefts* gebeten, der Heilbronner Autografensammler Carl Künzel (1808–1877), von David Friedrich Strauß beziehungsreich »Der Papierreisende« genannt, weil er tatsächlich Agent einer Papierfabrik war und somit den Verkauf neuer mit dem Erwerb alter Papiere kombinierte. Wie Künzel in den Besitz der Hölderlin-Handschriften gekommen ist, bleibt im Dunklen, jedenfalls vererbte er sie seinem Neffen Wilhelm Künzel, von dem sie – bis auf einige Absplitterungen – nach und nach an den Mäzen des Schwäbischen Schillervereins, Kilian von Steiner (1833–1903), gelangten. Dieser stiftete zu Ende des Jahres 1895 dem Verein insgesamt 790 Handschriften als Grundstock des noch zu gründenden Museums – der Marbacher Stadtschultheiß Traugott Haffner notierte, dass er Steiners Hausmeister, der den großen Koffer mit den Papieren überbrachte, 10 Mark Trinkgeld gegeben habe – und dabei befand sich auch das Hölderlin'sche, nunmehr *Marbacher*, Quartheft. Neben einigen anderen Seiten fehlte aber das Deckblatt mit dem Motto. Die Sammlung Künzel war 1896 versteigert worden; spätestens da dürfte das Einzel-Autograf in andere Hände gekommen sein. In welche, ist allerdings nicht bekannt, doch gelangte das Blatt schließlich in den Besitz des berühmten Buchhändlers und Sammlers Pierre Berès (1913–2008), der angab, es kurz vor dem Krieg in Paris erworben zu haben. 2019 tauchte das Autograf bei einer New Yorker Auktion wieder auf, bevor es im März 2020 dem Deutschen Literaturarchiv Marbach gelang, während einer erneuten Versteigerung den Zuschlag zu erhalten. Nun konnte das langvermisste Titelblatt dem Hauptmanuskript des *Marbacher Quarthefts* wieder eingefügt werden. Solche Vervollständigung befriedigt die

Archivare und Philologen, doch kann das Blatt sehr wohl auch alleine für sich einstehen und sprechen. Immerhin erscheinen in den paar Zeilen nicht weniger als drei berühmte Namen, Ossian, Hölderlin und Mörike, ein beziehungsreiches Zitat schafft intertextuelle Verbindungen, eine Provenienznotiz von berufener Hand macht Überlieferungsgeschichte anschaulich – manchmal konzentriert sich Literaturgeschichte eben doch auf kleinstem Raum.